© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bemerkenswerthes in Bezug auf die Färbung der Raubvögel-Eier.

Von

Pastor W. Pässler.

Bekanntlich treten die Raubvögeleier in dreierlei Hauptfärbungen auf. Es giebt 1) einfarbige; 2) weisslich grundirte mit gelblichen, röthlichen oder bräunlichen Flecken oder Strichen; und 3) röthlich marmorirte.

Zu ersteren, den einfarbigen, gehören: die Eier der Geier *Vultur fulvus* und *Gypaëtus barbatus;* ferner die der Adler *Haliaëtus albicilla* und *H. ossifragus*, *Aquila pennata* und *Circaëtus brachydactylus;* ebenso die Eier des *Astur palumbarius;* endlich die der Weihen *Circus rufus, cyaneus, pallidus* und *cinerascens.*

Bei *Gypaëtus barbatus* ist diese Farbe ein schmutzig gelbliches, bei den übrigen der genannten Raubvögel ein bläuliches Weiss, das in Sammlungen verbleicht. Hiernach sind aber derartig gefärbte Eier nur durch ihre Grösse und vermöge der Textur ihrer Schaale zu unterscheiden.

Doch sind bei den meisten Raubvögeln, die sonst gewöhnlich nur einfarbige Eier legen, auch schon gefleckte beobachtet worden: obgleich sie im Ganzen nur selten vorkommen.

Ich besitze z. B. ein unzweifelhaft ächtes Ei des Bartgeiers, *(Gyp. barb.,)* welches ausser matten schieferblauen Schaalenflecken auch grosse, verwischte gelbe Flecke zeigt, die sich von der Grundfarbe dunkel abscheiden, und neben denen zugleich einzelne, deutlich ausgeprägte braune Punkte vorhanden sind. Unter der ziemlich bedeutenden Anzahl von Seeadler-Eiern, die mein Freund, der Candidat der Philosophie Th. Krüper, in Pommern gesammelt hat, befinden sich, wie er mir vor längerer Zeit schrieb, deren zwei mit deutlichen dunkeln Schaalenflecken. Unter der grossen Menge, welche Herr Möschler von dieser Art aus dem südöstlichen Russland erhalten hat, waren gelblich- und matt röthlich-gefleckte und geäderte. Von dem Strandadler besitze ich ein schwach und sparsam geflecktes Ei; mein Exemplar von denen der *Aq. pennata* trägt einen grossen Blutfleck; und eins meiner Natternadler-Eier zeigt wenigstens einen rosigen Schein. — Unter vielen Habichts-Eiern, die ich gesammelt, habe ich mehrere gelbliche und ein röthlich-geflecktes angetroffen; unter den Korn- und Wiesenweihen-Eiern giebt es gefleckte in genügender Zahl; und auch von der Blassweihe liegen dergleichen vor.

Demnach hätte man also nur von *Vultur fulvus* und *Circus rufus* keine gefleckten aufzuweisen. Bei dem Geier ist das nicht weiter zu verwundern: da bisher die Sammlungen, der Eier von ihnen bekanntlich nicht gar viele enthalten. Bei der Rohrweihe dagegen ist es wohl auffallend, dass man von ihr gleichfalls keine gefleckten Eier hat: da von dieser Art längst eine grosse Menge gesammelt worden sind.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Ursache dieses Vorkommens gefleckter Eier bei Raubvögeln, die sonst einfarbige legen, dürfte im Folgenden zu suchen sein:

Das Ei wird erst bei dem Legeacte selbst ausgefärbt. Zeugniss von der Richtigkeit dieses Satzes geben diejenigen, welche bereits zum Legen völlig reif, aber stets unvollkommen gefärbt, im Legedarme getödteter Weibchen gefunden worden sind. Ich habe, um nur ein Paar Beispiele anzuführen, ein solches ausgebildetes Ei, welches ohne alle Flecke ist, aus einem erlegten Wanderfalken erhalten. Ich besitze ferner eins aus einem geschossenen Mäusebussarde, welches nur einen Anflug von Flecken zeigt, die es beim Eintreten in den Legedarm erhalten haben mag. Bei den Raubvögeln giebt, mit Hülfe des chemischen Laboratoriums im Legedarme, das Blut dem Eie seine Färbung: durch die Geburtsarbeit des Vogels, während des Gedrängtwerdens durch den Legedarm, wird es auf das Ei aufgetragen. Hiernach sind also die gefleckten bei den, sonst einfarbige Eier legenden Raubvögeln solche, die für den Legedarm relativ zu gross sind, und die mithin das Weibchen nur unter grossen Anstrengungen und Wehen zu Tage fördert. Die relativ grössten werden dann auch die mit den zahlreichsten und dunkelsten Flecken versehenen sein.

Ist diese Ansicht richtig, so werden bei dem gelben Geier und der Rohrweihe ebenfalls gefleckte Eier vorkommen.

Uebrigens kehrt aber diese Erscheinung auch bei solchen Arten wieder, die der ersten Ordnung der Vögel nicht angehören. Unter den sonst rein weissen Eiern des Hausröthlings und der Spechte z. B., so wie unter den einfarbig grünen der Steinmerle, des Gartenröthlings und des Steinschmätzers, kommen fein roth punktirte gar nicht selten vor.

Die zweite Hauptfärbung, nämlich gelbe, röthliche oder braune Flecke auf weisslichem Grunde, tragen folgende Raubvogel-Eier: die von *Vultur cinereus; Aquila imperialis, fulva, chrysaëtus, Bonellii, clanga, naevia, minuta; Pandion haliaëtus; Buteo lagopus, vulgaris, leucurus; Milvus ater, parasiticus, regalis; Elanus melanopterus; Accipiter Nisus.*

Unter diesen steht zwar *Aquila minuta* noch nicht sicher als besondere Art neben *Aquila pennata* da; aber der Umstand, dass von Zwergadlern überhaupt ungefleckte und gefleckte Eier vorhanden sind, dürfte ein Moment zur Trennung der Arten abgeben. *) Ich erhielt aus Dalmatien in einem Jahre drei, im folgenden Jahre zwei Eier des Zwergadlers, der angeblich längere Zeit beim Bauen des Horstes beobachtet war. Hr. Graf Wodzicki hat gefleckte und ungefleckte gesammelt: während Andere nur letztere als ächte anerkennen wollen. Wäre es nun aber nicht möglich, dass eben die gefleckten der *Aquila minuta* Brehm's, die ungefleckten hingegen der *A. pennata* angehören könnten?

Bei derartig gefärbten Eiern habe ich nun eine doppelte, anziehende Beobachtung gemacht:

1) Ein und dasselbe Weibchen legt stets ähnliche, ja, ich möchte sagen, gleich gefärbte Eier; und

*) Im Gegentheile scheint indess die vorhergehende Auseinandersetzung wohl eher dafür zu sprechen, dass hierauf weniger zu geben sein würde. D. Herausg.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2) Abänderungen, welche man bei Einer Art findet, trifft man auch bei anderen Arten.

Was die erste dieser Beobachtungen betrifft, so theilte ich schon vor Jahren meine Erfahrung dem Herrn Professor Dr. Thienemann mit, welcher mir dann schrieb: sie stimme auch mit seinen Erfahrungen überein. Allerdings liegt es hierbei auf der Hand, dass Beobachtungen hierüber namentlich bei den gemeinen und kleineren Raubvögelarten, ihre Schwierigkeiten haben und mithin mehr oder weniger unsicher bleiben: da man oft nicht wissen kann, ob dasselbe Pärchen wieder den nämlichen Horst bezogen hat. (Im Gegentheile ist häufig genug beobachtet worden, dass Pärchen, welche in ihrer Behausung durch Wegnahme der Eier oder Jungen gestört wurden, sie fürs nächste Jahr andern Bewohnern überliessen.) Man kann also nur dann sicherer gehen, wenn ein bestimmtes Revier nur von Einem Pärchen bewohnt wird: wie das in Vor- und Feldhölzern der Fall ist. Indess erlangt der Oolog durch eifriges Sammeln und Beobachten, durch immer wiederholtes Untersuchen und vieljährige Erfahrung, doch bald einen gewissen Tact, vermöge dessen er wissen kann, ob die Eier, welche er während mehrerer Jahre in einem grössern Reviere von einer Art gesammelt hat, auch von Einem und demselben Weibchen oder von verschiedenen, gelegt worden sind; ebenso, wie er ja mit ziemlicher Sicherheit aus grossen Massen Eiern die einzelnen Gelege herauszufinden vermag.

Mir selbst haben ins Besondere die Adler die entschiedene Ueberzeugung gegeben, dass ein Weibchen stets ähnlich gefärbte Eier legt. Hier sind auch die Erfahrungen am leichtesten und gewissesten zu sammeln: weil die Adler sich nur einzeln vorfinden, und weil sie ein grosses Nistrevier beherrschen, welches sie alljährlich wieder einzunehmen pflegen; so dass sie dann meistens auch denselben Horst wieder beziehen. Findet man nun in Einem und demselben Reviere oder Horste mehrere Jahre hindurch Eier, die ihrer Gesammtzeichnung nach immer dieselben Nüancen zeigen: so darf man dreist annehmen, dass sie auch von einem und demselben Weibchen gelegt worden sind.

Ich selbst habe in dieser Beziehung hinsichtlich des Schrei- und Fluss-Adlers folgende interessante Erfahrungen gemacht:

Von meinem Freunde Wiese, damals Oberförster zu Jädckemühl bei Ueckermünde, erhielt ich ein Ei der *Aq. naevia*, welches auf ungewöhnlich dunklem bläulichem Grunde, an der Basis grosse dunkel braunrothe Flecke hat. Zwei Jahre darauf sandte mir Freund Krüper ein gleich gefärbtes; nur mit dem Unterschiede, dass hier die Höhe mit der schönen braunrothen Farbe bemalt war. Auf Befragen erfuhr ich von ihm, dass letzteres Ei wenigstens aus demselben Bezirke war, aus welchem ersteres stammte. Gleichwohl habe ich bisher kein Schreiadlerei wieder gesehen, welches diesen beiden, so auffallend gezeichneten, auch nur entfernt geähnelt hätte: obschon ich deren wohl hundert theils besessen, theils gesehen habe. Ferner: Im Unterbusche bei Acken an der Elbe horstet seit Jahren ein Paar dieser Art und besetzt jedesmal wiederum denselben Horst. Die Eier, welche ich aus dem-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

selben erhielt, sahen stets ähnlich aus. Aus Meklenburg empfing ich mehrere Jahre hinter einander die Eier aus dem einzigen Horste der Gegend: sie trugen stets eine feine hellgelbe Zeichnung. Am Interessantesten aber sind drei Gelege von je zwei Stück aus der Umgegend von Stettin, aus den Jahren 1850, 1851 und 1854. Es sind kleine Exemplare von rundlicher Gestalt; und sie sehen einander so ähnlich, wie nur Kinder von denselben Aeltern sich ähnlich sehen können. Von jedem Gelege zeigt Eins eine grünlich weisse Grundfarbe. Das vom Jahre 1850 trägt die verwaschenen gelbbräunlichen Flecke an der Basis; das von 1851 zeigt sie an der Höhe, das von 1854 wieder an der Basis; abgesehen von dieser Verschiedenheit, kann man aber kaum ähnlicher gezeichnete Eier finden. Durch meinen Freund Wiese erhielt ich ferner aus einem Horste, aber in zwei auf einander folgenden Jahren, herrliche Flussadlereier mit starken blutrothen Flecken an der Höhe. Eines derselben hat Herr Prof. Thienemann von mir bekommen und in seinem neuen Eierwerke abgebildet. (In Folge eines Druckfehlers ist dasselbe jedoch als das von *Aq. pennata* bezeichnet.) Das andere überliess ich meinem verehrten Freunde, dem Herrn Apotheker Bädeker. Beide sind einander äusserst ähnlich. Als ich einst Herrn Krüper fragte, wie es zugehe, dass er ein Flussadler-Ei von dieser schönen röthlichen Färbung erbeutete, da ja doch eben Hr. Wiese deren in der dortigen Gegend gefunden habe, so antwortete er mir: jener Horst, welchem die beschriebenen Exemplare entnommen worden sind, sei vom Sturme herabgeworfen worden und das Pärchen aus der Gegend verschwunden. Aus Neubrandenburg erhielt ich desgleichen in drei auf einander folgenden Jahren Gelege dieses Adlers aus Einem Horste, welche sämmtlich die röthliche Färbung führen, und denen man es ansieht, dass sie derselben Mutter entstammen.

Gleiche Erfahrungen habe ich bei den Eiern von Milanen und Bussarden, wenn auch hier nicht so hervortretend, gemacht.

Besonders interessant war es mir, als ich unter der letzten grossen Sendung von Eiern des Rauhfuss-Bussards aus Lappland die meisten Färbungen und Zeichnungen wieder fand, wie ich sie schon früher bei Eiern dieser Art gesehen und besessen hatte. Ich freute mich, dass manche von den Weibchen, welche mir im Jahre 1849 ihre Eier geliefert hatten, noch i. J. 1853 jene unwirthbaren Gegenden bewohnten. *)

Die zweite Beobachtung, dass nämlich die Varietäten immer wiederkehren, bezieht sich auch mit auf

die dritte Hauptfärbung, die röthlich- und bräunlich-marmorirten Raubvögel-Eier. Desshalb will ich mich gleich hier des Weitern darüber aussprechen.

Folgende Arten haben diese (die dritte) Hauptfärbung mit einander gemein: *Cathartes percnopterus; Pernis apivorus; Falco islan-*

*) Diese Erfahrungen müssen in der That recht anziehend erscheinen: da sie nun auch für diesen Punkt ins Besondere einen Beweis von dem Einflusse liefern, den überhaupt, und zwar in dauernder Weise, die Individualität der einzelnen Vögel auszuüben vermag. D. Herausg.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dicus, candicans, laniarius, Feldeggii, peregrinus, subbuteo, Eleonorae, concolor, aesalon, rufipes, cenchris und *tinnunculus.*

Die meisten treten in der Weise gefärbt auf, dass sie auf weisslichem Grunde röthlich marmorirt und mit dunkleren Flecken übersäet sind. Es giebt aber Varietäten mit violetter Färbung; und zwar besitze ich solche von *F. laniarius, peregrinus, subbuteo, aesalon* und *tinnunculus.* Zuweilen kommen unter den Eiern des Wespenbussards vor, sparsam gelblich marmorirte vor; und diese, im Ganzen seltene Varietät findet man auch beim Würgfalken. Ich besitze ferner zwei schöne sehr ungewöhnlich gezeichnete Eier des Thurmfalken. Ihre Basishälfte ist nämlich theils einfarbig gelb, theils mit schwarzbraunen Haarstrichen und Flecken durchzogen: während die Höhenhälfte sehr licht erscheint; ein Ei des *F. cenchris* in meiner Sammlung ist das niedliche Abbild derselben. Dann besitze ich ein weissliches Thurmfalken-Ei, welches nur am stumpfen Ende einige Flecke trägt; so wie eins dergleichen vom Röthelfalken; ein ziegelrothes mit sparsamen schwarzen Flecken vom Merlinfalken; und ein dergleichen vom *F. cenchris.* Drei fast einfarbige zeigen eine regelmässige Farbenabstufung: das von *F. tinnunculus* ist hellgelb; das des *F. laniarius* dunkler gelb, ins Röthliche ziehend; das von *F. peregrinus* lebhaft braunroth. Alle drei haben dabei nur wenige schwarzbraune Pünktchen.

Dieselbe Erscheinung findet sich bei solchen Raubvogeleiern, die auf grünlichweissem Grunde gelbliche oder bräunliche Flecke tragen. Meine Sammlung enthält z. B. ein solches von *Aquila clanga* und eins von *F. lagopus*, deren jedes auf glänzender Oberfläche mit vielen und grossen schieferblauen Flecken in der Schaale, und mit wenigen verwaschenen bräunlichen Flecken auf der Oberfläche, bezeichnet ist: (so, als ob das eine nach dem Muster des andern gebildet worden wäre.) Sie enthält ferner Eier von *Milvus regalis* und *ater*, so wie *Buteo communis* und *lagopus*, die alle vier bis zur Unterscheidungslosigkeit gleich gezeichnet sind. Und doch sind es nur Varietäten: länglich gestreckte, auf grünlich weissem Grunde an der Höhe mit länglich verwischten gelbröthlichen Flecken bezeichnete. Desgleichen zwei seltene Varietäten von *Buteo communis* und *lagopus*, beide mit feinsten Pünktchen besäet; von *F. Nisus, milvus, ater, buteo, lagopus* und *borealis*, (aus Labrador,) alle mit feinsten braunen Strichelchen und Schnörkelchen über und über bezeichnet, — bei jeder der Arten eine seltene Varietät. Von *Aq. nacvia, Milvus regalis* und *Buteo lagopus*, Eier mit schönen gelblichen Fleckenkränzen, in denen feinste braune Pünktchen stehen; von *Milvus ater, parasiticus* und *F. buteo* solche, die am spitzen Ende braune Fleckenkränze zeigen; von *F. buteo, borealis* und *Milvus regalis* andere mit feinsten violetten Punkten in, und mit feinen dunkelbraunen Punkten auf der Schaale zahlreich versehen. Nicht zu gedenken der grossen Aehnlichkeit unter den gewöhnlicher gezeichneten Eiern der *Milvus*- und *Buteo*-Arten.

Ausserdem kommen jedoch bei vielen Raubvögeln, die sonst gefleckte Eier legen, einfarbig weisse vor. Solche von *F. subbuteo, Nisus, tinnunculus, buteo, lagopus* habe ich selbst besessen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

So kehrt die Natur, trotz aller Verschiedenheit, zu denselben Gebilden zurück.

Aus dem hier Mitgetheilten folgt nun: dass die Farbe der Flecke und die Art, wie dieselben auf die Oberfläche des Eies aufgetragen sind, zur Bestimmung der Art nicht ausreichen; sondern dass hierbei das Korn und die sonstige Beschaffenheit der Schaale zu untersuchen ist. Zugleich aber muss ein, durch vielfaches Vergleichen gewonnenes Urtheil, ein durch langes Studium erlangter Takt, gewöhnlich das Beste thun, um vor Fehlgriffen und Täuschungen zu schützen.

Brambach in Anhalt, den 15. December 1854.

Ueber die Rubrik der Motto's.

Von

Justitiar F. Boie.

Während Schilderungen der Sitten der Vögel von jeher eine Anziehungskraft auf mich geübt und ich mich selbst mit derartigen befasst habe, bin ich mir des Vermögens, solche Aufgabe auf eine mich selbst befriedigende Weise zu lösen, nur unter der Voraussetzung bewusst geworden, dass ich selbst erhaltene Eindrücke wieder zu geben hatte. Nur solche, die gleichsam der Abdruck der Lebensthätigkeit des Objectes sind und deren Gepräge erhalten, sind der Mittheilung werth. Die Fähigkeit, sie aufzufassen, ist aber nicht nur eine individuelle, sondern von Umständen und Stimmungen abhängig, wie auch Andere an sich wahrgenommen haben werden. Die Wahrnahme neuer Objecte schärft das Beobachtungsvermögen und reflectirt auf das schon Bekannte, dessen Eigenthümlichkeiten dann schärfer hervortreten.

Ziehet man aber die grosse Mannigfaltigkeit der Lebensthätigkeiten bei jeder Art in Vergleich mit der sie umgebenden und auf sie einwirkenden Natur, auf welche sie wiederum einen Druck ausüben, in Betracht, so wird klar, dass kein Beobachter sie auch bei einer nur einzigen selbst ganz erfasst haben möchte.

Aufnahme fremder Beobachtungen in jede Schilderung einer Art, die sich nicht auf Einzelnheiten beschränken soll, wird dadurch zur Nothwendigkeit. Ferner glaube ich wahrgenommen zu haben, dass solche Aneignung fremder Wahrnehmungen mit Unzuträglichkeiten verbunden sei, sobald nicht die eigenen Worte des Autors wiedergegeben würden, und halte ich diese letzte Methode für die ungleich bessere.

Welchem Mittheiler gelang es, sich stets in die Situation des Letzteren zu versetzen und dessen Anschauungsweise sich anzueignen? und wenn diess auch geschehen: geht der so anziehende Duft der Originalität verloren.

Ein solcher beschränke sich daher auf Excerpte und übe da, wo ihm eigene Erfahrungen nicht zu Gebote stehen, sein Talent bei deren schicklicher Aneinanderreihung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 3_1855

Autor(en)/Author(s): Pässler Wilhelm

Artikel/Article: Bemerkenswerthes in Bezug auf die Färbung der Raubvögel-Eier 209-214